

Weiterbildung auf Managementstufe

Trendstudie 2015 Die jährliche Erhebung der Fachhochschule St. Gallen kommt zum Schluss, dass bei vielen Themengebieten des «Lebenslangen Lernens» des oberen, mittleren und unteren Kaders ein Nachfragerückgang auszumachen ist.

LUKAS ANDREAS SCHERER UND CHRISTIAN KRESSIG

Mit dem Fall des Mindestkurses zum Euro am 15. Januar 2015 hat sich die Wettbewerbslage nicht nur für die Exportunternehmen verschärft. Viele Branchen wie beispielsweise der Tourismus oder die Industrie sind betroffen und spüren weitreichende Auswirkungen. Gleiches gilt für den Weiterbildungsmarkt.

Erschwerend zur wirtschaftlichen Grosswetterlage kommt hinzu, dass viele Unternehmen auch zunehmend unter dem Fachkräftemangel leiden. Dieser wird teilweise mit der Rekrutierung von Jungmanagern aus dem Ausland behoben. Trotzdem kann eine adäquate Weiterbildung der einheimischen Arbeitnehmenden eine grosse Karrierechance sein und helfen, den angestrebten Inländervorrang umzusetzen.

Die jährlich durchgeführte Bimax-Studie des Instituts für Qualitätsmanagement und Angewandte Betriebswirtschaft (IQB-

FHS) der FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften (FHS), zeigt Bedürfnisse und langfristige Trends dieses wichtigen Bildungspfeilers auf. Die Erhebung wird neu durch Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt (siehe Box auf Seite 57). Befragt wurden die Personalverantwortlichen der 2000 grössten Unternehmen im gesamten Land. Die jährliche Analyse wurde bereits zum neunten Mal durchgeführt.

Wert der Abschlüsse hinterfragt

Am 24. Juni 2015 hat der Bundesrat die Vernehmlassung zum Bildungszusammenarbeitgesetz (BiZG) eröffnet, was die Vielschichtigkeit des breitgefächerten Bildungsmarkts noch einmal steigert. Dieses soll die hohe Qualität und die Durchlässigkeit des Bildungsraums Schweiz unterstützen. Dass damit jedoch nicht alle Diskussionen bezüglich Bildungsmarkt vom Tisch sind, zeigt die seit acht Jahren anhaltende Debatte über die Bezeichnung von Berufsbildungsabschlüssen. Weiterhin ist dabei kein Ende absehbar. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und

Innovation (SBFI) arbeitet momentan an einem Qualifikationsrahmen für die Berufsbildungsabschlüsse. Dieser Prozess kann aber bis zu drei Jahre in Anspruch nehmen. Angesichts des Drucks, der bereits jetzt auf die höheren Fachprüfungen

im Jahr 2015 als wertvoll (61,7 Prozent). Zu beobachten ist hierbei jedoch schon zum dritten Mal in Folge ein leichter Rückgang der Relevanz. Ein solcher ist bei weiteren Kategorien feststellbar. So verzeichnen auch eidgenössische Fähigkeitsausweise

Es stellt sich die Frage, ob es international vergleichbare Titel braucht.

(38,5 Prozent), die Berufsprüfung (46,7 Prozent) sowie international anerkannte Titel (34,1 Prozent) eine sinkende Nachfrage. In den vergangenen Erhebungsperioden wurde noch ein Trend zur Wichtigkeit international anerkannter Titel (38,5 Prozent) vermutet. Dieser Trend wird nun wieder gebrochen. Es stellt sich deshalb die Frage, wie stark die Bemühungen der Politik vorantreiben sind, eine internationale Vergleichbarkeit anzustreben.

Kaum Änderungen bei Inhalten

Die Konjunkturforschungsstelle (KOF) der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich (ETH) hat in einer Studie festgestellt, dass der zunehmende Trend der Digitalisierung vor allem Personen mit

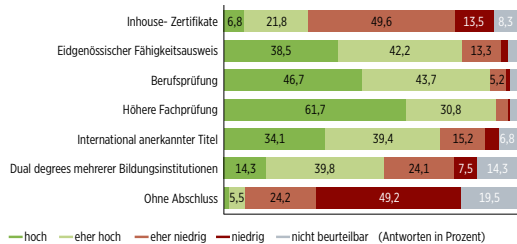


REUTERS/REUTERS

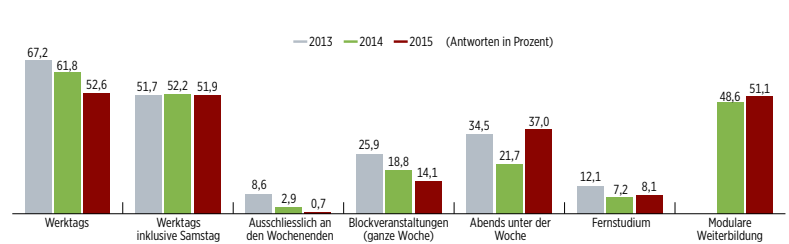
repetitiven Arbeiten durch Roboter oder Computer ersetzt werden. Die Autoren der KOF raten den Leuten deshalb, sich vermehrt weiterzubilden. Denn im Gegensatz zu mittelbezahlten Arbeitstätigkeiten, die Routinearbeiten beinhalten, steige der Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften stetig an. So erstaunt es nur wenig, dass sich der Trend hin zur Stärkung der Sozial- und Selbstkompetenz (85,5 Prozent) im Bereich der Weiterbildung auf Managementstufe manifestiert. Auf der anderen Seite sinkt die Nachfrage nach fachlicher Kompetenz (64,5 Prozent) bereits zum dritten Mal in Folge. Die impulsgebende Stelle für die Weiterbildung ist in zunehmendem Masse der Vorgesetz-

Inhouse-Zertifikate von Unternehmen sowie externe Kurse am Wochenende haben einen schweren Stand

Frage: Welchen Wert messen Sie dem Titel/Abschluss einer Weiterbildung bei?



Frage: Welche zeitliche Variante bevorzugen Sie für die externe Weiterbildung auf Managementstufe?



ANZEIGE

Zürich University of Applied Sciences

zhaw

School of Management and Law

International Executive Master of Business Administration



PROFIT FROM A UNIQUE EXPERIENCE

- International faculty and participants
- Leadership Development Program
- Various integration activities, incl. 2 x 10 day Study Trips

Book your individual information session at www.zhaw.ch/sml/iemba

From Swiss Quality to Global Leadership. Crossing Borders.

Zürcher Fachhochschule International Management Institute - www.zhaw.ch/iml

NEXT PROGRAM START
February 12, 2016

Melanie Bühler (25)

Wohnort: Freiburg im Breisgau (Deutschland)
Nationalität: Deutsche
Beruf: Noch nicht
Studium: Mikrosystemtechnik (Master), Albert-Ludwigs-Universität (Deutschland)
Semester/Abschluss: 10./Januar 2016

Weshalb haben Sie sich für das gewählte Studium entschieden?

«Während des Gymnasiums gab es speziell für Mädchen ein Schnupperstudium, um sie für naturwissenschaftliche Fächer zu begeistern. Meine Master-Arbeit, an der ich arbeite, befasst sich mit Biological Engineering und Sensorik. Mein Ziel ist es, mit der Forschung und den Entwicklungen auf diesem Gebiet letztlich Menschen helfen zu können.»

Mit welchen Karriere-Ambitionen besuchen Sie die Absolventenmesse Basel?

«Ich bin mit einer Arbeitsgruppe unserer Uni hier. Es ist eine gute Gelegenheit, um mich zu informieren, welche Firmen Master-Absolventen einstellen – und die Namen der Ansprechpartner der Unternehmen zu bekommen.»



Josua Käser (22)

Wohnort: Muri AG
Nationalität: Schweizer
Beruf: Noch nicht
Studium: Betriebsökonomie mit Fachrichtung HR (Bachelor), FHNW Brugg-Windisch
Semester/Abschluss: 5./August 2016

Weshalb haben Sie sich für das gewählte Studium entschieden?

«Ich habe ursprünglich eine KV-Lehre gemacht und wollte mich weiterbilden, weil ich mich sehr für Human Resources interessiere. Es ist mein Ziel, den Master zu machen, aber zuerst will ich arbeiten. Ideal wäre es, je 50 Prozent zu studieren und zu arbeiten.»

Mit welchen Karriere-Ambitionen besuchen Sie die Absolventenmesse Basel?

«Hier informiere ich mich darüber, wie ich den Einstieg ins Berufsleben am besten angehe. Ich würde gerne bei einem Trainee-Programm mitmachen. Die Wirtschaftsbranche spielt für mich im Augenblick weniger eine Rolle. Ich kann mir vorstellen, später eine Führungsposition zu übernehmen.»

te (23,4 Prozent) beziehungsweise die Geschäftsleitung (27 Prozent). Dieser Trend hat sich bereits im letzten Jahr angedeutet. Er wird mit dem Fakt unterlegt, dass neben dem Weiterbildungsimpuls auch der Weiterbildungsentscheid hauptsächlich von diesen beiden Instanzen gefällt wird.

Die Entscheidungsträger informieren sich dabei immer noch am häufigsten mittels Broschüren der Bildungsinstitutionen (68,1 Prozent), dicht gefolgt vom Internet (66,7 Prozent) oder bei Teilnehmenden und Ehemaligen (60,9 Prozent). Für die Weiterbildungsinstitutionen können neben dem seit längerem wichtigsten Kriterium der Programminhalte (99,2 Prozent) auch die Reputation (93,1 Prozent) sowie die Qualität der Dozierenden (91,7 Prozent) als zentrale Punkte für die erfolgreiche Positionierung am Schweizer Weiterbildungsmarkt auf Managementstufe erachtet werden.

Langjährige Themen unter Druck

Veränderungen sind bei den verschiedenen zeitlichen Varianten für die externe Weiterbildung auszumachen (siehe Grafiken). So werden die Antwortmöglichkeiten werktags (52,6 Prozent), werktags inklusive Samstag (51,9 Prozent) oder die modulare Weiterbildung (51,1 Prozent) im aktuellen Berichtsjahr erstmalig beinahe gleich stark nachgefragt. Ermöglicht wird dies durch einen kontinuierlichen Nach-

frageerückgang bei der Weiterbildung, die werktags stattfindet. Einen signifikanten Nachfrageanstieg konnte die Variante abends unter der Woche verzeichnen (37,0 Prozent).

Bei den nachgefragten Themenfeldern beziehungsweise Schwerpunkten gibt es teilweise signifikante Änderungen im Vergleich mit den Vorjahren. So liegt das Thema Unternehmensstrategie (57,2 Prozent) bei den harten Themen vor allem im Top-Management zwar immer noch an

Harte Faktoren halten sich – weiche Inhalte geben in der Tendenz nach.

erster Stelle. Alle anderen abgefragten Kategorien wie beispielsweise das Projektmanagement (18,8 Prozent) sowie das Prozessmanagement (18,1 Prozent) mussten aber auf dieses Jahr hin teilweise markante Nachfrageeinbußen in Kauf nehmen. Bei den weichen Inhalten wird beinahe bei allen Kategorien ein Nachfrageerückgang verzeichnet. Führend sind dort aber auf den Hierarchieebenen des oberen und mittleren Kaders weiterhin das Thema Leadership (55,8 Prozent respektive 53,6 Prozent), gefolgt von dem Thema Change Management (37,0 Prozent respektive 45,7 Prozent).

Bei den Trends fällt auf, dass das neu abgefragte Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) auf allen drei Kaderebenen (oberes Management: 20,3 Prozent, mittleres Management: 34,8 Prozent, unteres Management: 28,3 Prozent) auf Anhieb relativ hohe Werte erzielen

konnte. Die zunehmende Verbreitung von BGM beziehungsweise die Wahrnehmung der Notwendigkeit, sich mit diesem Thema zu befassen, hat über die vergangenen Erhebungsperioden kontinuierlich zugenommen.

Trend zu BGM zeigt sich gefestigt

Da Betriebliches Gesundheitsmanagement sehr breit gefächert und immer aktueller wird, hat die Bimax-Studie zum dritten Mal in Folge einzelne Bestandteile

beziehungsweise Themenfelder auf ihre Nachfrage hin abgefragt. Bei den Themenfeldern der bevorzugten BGM-Weiterbildung sind in den meisten Kategorien keine Bedarfssteigerungen mehr wie in der letzten Erhebungsperiode feststellbar. Es zeigen sich eher stagnierende Tendenzen. Weiterbildungsbedarf ist dabei vor allem für das mittlere sowie das untere Kader auszumachen.

Bei den Themenbereichen gibt es teilweise signifikante Negativverschiebungen. So sind beim Stressmanagement (51,4 Prozent), dem Konfliktmanagement (40,6 Prozent) und dem Absenzenmanagement (34,8 Prozent) teilweise grössere Bedarfs- einbußen auszumachen. Einen neuen Höchststand hingegen konnte die Kategorie Generationenmanagement (26,1 Prozent) erzielen. Zudem konnte 2015 das Gesundheitliche Führen (42 Prozent) im Vergleich mit dem Vorjahr wieder beinahe

auf das Niveau von 2013 zurückfinden und wird von den befragten Unternehmen als Thematik mit dem zweithöchsten Weiterbildungsbedarf beim Stichwort BGM angegeben.

Betreffend Weiterbildungsdauer im Bereich BGM kann auf dieses Jahr hin ebenfalls eine Trendwende verzeichnet werden. So gaben in der aktuellen Erhebung wieder mehr Unternehmen an, dass sie bereit wären, ihr Management für einen oder mehrere Tage (75,2 Prozent) in eine BGM-Weiterbildung zu schicken. Bei der Investitionsbereitschaft hingegen muss BGM einen Rückgang verzeichnen. So investieren immer mehr der Befragten lediglich 0 bis 200 Franken (12,7 Prozent) in die Weiterbildung des Managements und immer weniger zwischen 201 und 500 Franken (40,3 Prozent).

Abschliessend muss festgehalten werden, dass sich die aktuell schwierige Lage der Wirtschaft mit dem starken Franken und der angespannten Spartendenz auf dem Weiterbildungsmarkt auf Managementstufe auswirkt – und sich diese Situation wahrscheinlich in naher Zukunft tendenziell eher noch verschärfen wird.

Lukas Andreas Scherer, Leiter, und Christian Kressig, wissenschaftlicher Mitarbeiter sowie Projektleiter, Institut für Qualitätsmanagement und Angewandte Betriebswirtschaft (IQB-FHS), FHS St. Gallen, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, St. Gallen.

GESUNDHEITSFÖRDERUNG Neuer Partner der Bimax-Studie 2015

Organisation Gesundheitsförderung Schweiz ist eine privatrechtliche Stiftung, getragen von Kantonen und Versicherern. Mit gesetzlichem Auftrag initiiert, koordiniert und evaluiert die Organisation Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten. Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt Unternehmen im Aufbau eines systematischen Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM). In ein- bis zweitägigen Weiterbildungskursen vertiefen die Teilnehmenden ihr Wissen in Bereichen wie Stressprävention oder frühzeitiges Erkennen von Personalausfällen. Zur Bimax-Studie 2015 erklärt Eric Bürki, Weiterbildungsverantwortlicher bei Gesundheitsförderung Schweiz in Bern: «Wir sehen klar, wie die Nachfrage nach praxisorientierten Kursen zu BGM steigt. Die Teilnehmenden schätzen dabei vor allem Best-Practice-Beispiele zu Betrieblichem Gesundheitsmanagement, um intern BMG-Wissen aufzubauen und sich als Expertinnen und Experten im eigenen Betrieb zu positionieren.»

ANZEIGE



HTW Chur

Hochschule für Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences

MSc in Business Administration

3 Semester Vollzeit oder Teilzeit

Master
of Science

–Major New Business

Business Innovation, Business Internationalisation, Business Transformation

–Major Tourism

International Tourism Management, Strategic Innovation Management and Tourism, Nature and Society

–Major Information and Data Management

Knowledge Management, Data Visualisation, Semantic Web, eCommerce, Information Design, Data Mining, Data Science

Hochschule für Technik und Wirtschaft
Pulvermühlestrasse 57, CH-7004 Chur
www.htwchur.ch/master

FHO Fachhochschule Ostschweiz